

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K., im Comptoir: ganzjährig 28 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K., — Inseritionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die Paibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregatsplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Mit 1. August

beginnt ein neues Abonnement auf die **Paibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . .	30 K. — h	ganzjährig . . .	22 K. — h
halbjährig . . .	15 „ —	halbjährig . . .	11 „ —
vierteljährig . . .	7 „ 50	vierteljährig . . .	5 „ 50
monatlich . . .	2 „ 50	monatlich . . .	1 „ 85

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Juli d. J. den außerordentlichen Professor der systematischen Botanik an der deutschen Universität in Prag Dr. Victor Schiffner zum außerordentlichen Professor dieses Faches an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Sartel m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem mit dem Titel und Charakter eines Sectionschefs bekleideten Ministerialrathes im Handelsministerium Dr. Georg Ritter von T h a a, anlässlich der erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand für seine vieljährigen vorzüglichen Dienste die Allerhöchste Anerkennung bekenntgegeben werde.

Den 27. Juli 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XIX., XX. und XXI. Stück der italienischen, das XXIV. Stück der rumänischen, das XXV. und XXVI. Stück der italienischen, das XXVII. Stück der rumänischen, das XXXIV. und XXXV. Stück der kroatischen, das XXXIX. und XL. Stück der italienischen, das XLI. und XLII. Stück der slovenischen und das XLVIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Den 29. Juli 1901 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XVII. Stück der italienischen, das XXX., XXXI. und XXXII. Stück der rumänischen, das XXXIV. Stück der polnischen, das XXXVI., XXXVII. und XXXIX. Stück der rumänischen, das XLI. und XLII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Des Lebens Abendgebet.

Aus dem Slovenischen des Fr. F. Meško.
(Fortsetzung.)

Und ich zog die Segel auf — und das Schifflein meines Lebens glitt in die weite See . . .
Die See war noch ruhig und glatt. Und von meinem Schifflein sah man das grüne Gestade, besäet mit bunten und duftigen Blumen, mit den Lebensblüten des frohen Lenzes . . . Und alle grüßten mich, alle lächelten mich an, alle riefen mir zu: „Fahr wohl — fahr wohl!“
Und ich segelte nach dem Glücke . . .
Und auch der Himmel lächelte über mir wie das Auge einer liebenden Braut . . . Und die Sonne Gottes strahlte so herrlich auf meine Wege . . . und das Meer lächelte mir zu und flüsterte mir seine Grüße . . . und lockte . . . lockte mich . . .
Und ich glaubte daran . . .
Meine Segel waren aufgezo-gen, und mein Schiff eilte auf seinem Wege über den glatten und ruhigen Meerespiegel.
Riffe und Felsen waren nirgends zu sehen . . . und nirgends gab's ein Wöllchen . . . und nirgends spürte ich einen widrigen, drohenden Windhauch . . .

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. und 28. Juli 1901 (Nr. 171 und 172) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 2 „L'Internazionale“ vom 19. Juli 1901.
- Nr. 15 „Il Risveglio“ — „Le Réveil“ — Genf, vom 20. Juli 1901.
- Nr. 370 und 373 „Il Popolo“ vom 9. und 18. Juli 1901.
- Nr. 14 „Zenský list“ vom 22. Juli 1901.
- Nr. 151 „Dito“ vom 20. Juli 1901.
- Nr. 29 „Binger fliegende Blätter“ vom 21. Juli 1901.
- Nr. 29 „Treboské Listy“ vom 20. Juli 1901.
- Nr. 14 „Unverfälschte deutsche Worte“ vom 16. Jänner 2014 (1901).
- Nr. 107 „Morgenstern-Tannwalder Nachrichten“ vom 19. Juli 1901.
- Nr. 107 „Göblenzer Anzeiger“ vom 19. Juli 1901.
- Nr. 200 „Napród“.

Nichtamtlicher Theil.

Der neue deutsche Zolltarif.

Der deutsche Zolltarifs-Entwurf, der vom Berliner „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wurde, erfährt in mehreren Wiener und Budapester Blättern eine abfällige Beurtheilung.

Die „Neue Freie Presse“ meint, die Reichsregierung selbst dürste sich über die Aufnahme keiner Täuschung hingeben, welche dieser Tarif sowohl in Deutschland selbst, als auch in den Staaten zu gewärtigen hat, auf welche die deutsche Industrie mit ihrem Exporte angewiesen ist. Der Kampf, der sich unfehlbar an diesem Zolltarife entzünden muß, werde entscheidend sein für die nächste Zukunft, sowohl in Deutschland, als in dessen Beziehungen zu den Staaten, mit denen es bisher seinen Güteranstand durch Handelsverträge geregelt hat. Oesterreich-Ungarn habe alle Ursache, mit gespannter Aufmerksamkeit dem Kampfe um den Zolltarif zu folgen, der in Deutschland mit dem heutigen Tage beginnt. Unjere eigene politische Entwicklung in der nächsten Zukunft wird mächtig von demselben beeinflusst, und unsere nächste Aufgabe muß es sein, im Innern einig zu sein, die einwandfreie Einheit des Zollgebietes herzustellen, um den Stürmen nicht preisgegeben zu sein, die von außen her sich ankündigen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ ist der Ansicht, daß der Entwurf sowohl in Rußland als in Oesterreich-Ungarn die schwersten Bedenken wachrufen müsse. Erfreulicherweise könne man vorerst nur von einem Entwürfe sprechen und es sei anzunehmen, daß die Bundesregierungen keineswegs geneigt sein

werden, den prohibitiven Zöllen auf unentbehrliche Lebensmittel ohne weiteres zuzustimmen. Was die Rückwirkung des deutschen Zolltarifentwurfes auf Oesterreich-Ungarn anbelangt, glaubt das genannte Blatt, daß die deutschen Zollsätze naturgemäß in Ungarn weit empfindlicher berühren müssen als in Oesterreich. Die ungarischen Vertreter bei den derzeitigen Zolltarifsverhandlungen zwischen beiden Reichshälften werden vielleicht aus dem deutschen Tarifentwurf lernen, dem österreichischen Abjaggebiete vermehrte Würdigung angedeihen zu lassen. Nach dieser, wie manch anderer Richtung wird der deutsche Zolltarif auf den Gang der Unterhandlungen zwischen den beiden Reichstheilen zunächst und in weiterer Folge mit den Auslandsstaaten einschneidende Wirkung üben.

Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ hofft, daß angesichts der „auswärtigen Gefahr“ im Inlande hoffentlich rasch Ordnung gemacht werden wird. Es stehen zu gewaltige Interessen auf dem Spiele, als daß dies kleinliche Geplänkel nicht sofort unterbrochen werden sollte. Graf Bülow werde sich hoffentlich noch bevor die Satzungen des neuen Tarifes bindende Kraft erlangen, davon überzeugen, daß er einen Fehlgang begangen habe.

Die „Reichswehr“ meint, es könne heute schon gesagt werden, daß die Handelsvertrags-Verhandlungen sich angesichts der scharfen Schutzzölle Deutschlands sehr schwierig gestalten werden, wenn sie überhaupt zum Abschlusse zu bringen sein werden.

Die „Arbeiter-Zeitung“ erklärt, daß Deutschlands Feinde den neuen Zolltarif mit Jubel begrüßen werden. Aber sie dürften zu früh triumphieren. Das deutsche Volk werde dem Entwürfe, der seine ökonomische Entwicklung und seinen politischen Fortschritt bedroht, „ein unrühmliches Ende“ bereiten.

Der regierungsfreundliche „Magyar Nemzet“ schreibt über den deutschen Zolltarif: Wie wir die Lage beurtheilen, ist die Zollerhöhung als eine rein innerpolitische Angelegenheit Deutschlands zu betrachten. Sowohl Liberale als Socialisten werden die Zollerhöhung bis aufs Messer bekämpfen, und es ist sogar wahrscheinlich, daß auch das Centrum gegen die unpopuläre volkswirtschaftliche Politik Stellung nimmt. Es ist auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Bülow, von dem gelegentlich seines Amtsantrittes allgemein der Glaube verbreitet war,

war am letzten Tage der Ferien, und am nächsten Morgen hatte ich abzugehen.

Der letzte Tag! Und ein heiterer, sonniger und warmer Tag . . .

Nachmittags packte ich noch einiges ein. Abends aber begab ich mich in den Wald, einige hundert Schritte vom Dörschen.

Im Gehölze setzte ich mich unter einen alten Eichenbaum. Am dicken Stamme einer buschigen Weißbuche, gerade mir gegenüber, hing ein primitives, etwa ein Meter hohes Crucifix. Gott mag's wissen, wer es an den Baum angebracht. Aber es mußte schon sehr alt sein, da es ganz verblasst aussah. So war's überhaupt seit jeher, da ich mich seiner erinnerte . . .

Die Sonne senkte sich zur Ruhe. Die leuchtenden Strahlen fielen schief durch das Astwerk und das Grün in den stillen Wald. Und sie gossen Purpurröthe über die alten und jungen Stämme . . .

Ich glaube, es geschehe jedermann gleich — mir wenigstens erschien jedesmal bei der Trennung und beim Scheiden die heimatische Gegend unsäglich theuer und lieb. Immer trennte ich mich schwer von ihr. Allein so schwer dürfte mir der Abschied noch niemals geworden sein.

Alles um mich herum: — das alte Crucifix an der Weißbuche, die lange bekannten Bäume, das Feld unter mir, das Dorf an der weißen Straße und der Bach am Dorfe und dort unter dem Weiler die eintönig klappernde Mühle — all dies erschien mir

Und ich segelte dahin auf des Lebens großen Ocean. Und fragten mich in den stillen Nächten die Sterne des Himmels: „Wohin?“, so antwortete ich leichtthin: „Dem Glücke nach!“

Allmählich aber entschwand das traute und theure Ufergelände meinen Augen, meinem Geiste . . . Allüberall, im ganzen Umkreise nur weite, öde Fläche . . . Und einmal erhob sich in der Ferne, am lichten Horizonte ein fahlgraues Wöllchen, und ein kalter Windhauch strich über mein Schifflein . . . und eine eigenthümliche Dämmerung umfieng mich . . . Und meine Seele fühlte ein Bangen. Und mir schien, es seien leicht unter dem Meerespiegel verderbliche, scharfe Risse, die auf mein Schifflein lauerten, die ihre grauen, knochigen Arme gierig nach ihm strecken, um es in die kühlen Tiefen, in die kry-stallene Gruft zu ziehen . . .

Und eine tiefe Behmuth senkte sich in mein Herz. In meiner Seele erwachte die „Erkenntnis“, ich hab an, die Welt und das Leben zu begreifen . . .

Und da erfaßte mich eine große, heiße Sehnsucht nach dem verlassenen stillen Hafen, nach dem mit bunten und duftigen Blüten geschmückten Gestade — nach dem stillen heimatischen Dörschen und nach der entschwundenen und vergangenen Jugend . . .

Ich erinnere mich an einen Nachmittag und einen Abend.

Es war vor der sechsten Gymnasialklasse. Es

er sei ein Freund von Verträgen, mit dem Entwurfe eine politische Taktik befolgt. Anstatt mit seinem eigenen Willen und nüchternen Einsicht den Forderungen der Ultras entgegenzutreten, zieht er es vor, das Odium auf den Druck der öffentlichen Meinung und auf das Plenum des Bundesrathes zu wälzen. Welche innerpolitische Fernwürfnisse, eventuell Krisen daraus entstehen können, entzieht sich unserer Beurtheilung. Jedenfalls müssen wir auf alle Eventualitäten gefaßt sein. Wenn die projectierten deutschen Zolltarifhöhen wider Erwarten durchdringen sollten, müssen wir in unserem aufzustellenden autonomen Zolltarif Schutz suchen.

„Esti Ujrag“ schreibt: Deutschland, unser enger Bundesgenosse, führt gegen unser volkswirtschaftliches Leben den Todesstreich. Diese unangenehme Entdeckung erschreckt die politische Welt und wahrscheinlich auch die Regierungskreise. Es handelt sich hier um nichts Geringeres, als um die volkswirtschaftliche Zukunft Ungarns. Alle Schichten des Landes müssen sich mit dieser Sache ernst befassen.

„Magyar Ország“, das Organ der Ugron-Partei, benützt die Gelegenheit zu Angriffen gegen den Dreibund.

„Sazant“, das Organ der Agraier, sieht in dem Zolltarifsentwurfe einen Hieb gegen die Mercantilisten und hofft, daß bei Zusammenwirken aller Interessenten auch die ungarischen Agrarier ebenso wie die Deutschlands ihre Ziele erreichen werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. Juli.

In der czechischen Presse bildet der Verlauf der Landtagsession, sowie die Frage eines Compromisses zwischen Alt- und Jungczechen den Gegenstand der Erörterung. „Lidove Noviny“ glauben, die Landtage werden über die Frage des allgemeinen Wahlrechtes auf die Dauer nicht zur Tagesordnung übergehen können. Das Blatt befürwortet ferner eine Erweiterung der landtäglichen Kompetenz, da die Landtage viel Pflichten und wenig Rechte haben und dem ungünstigen Stande der Landesfinanzen nicht abhelfen können. Erst nach Durchführung dieser Reformen könnten die Landtage ein wichtiger Factor für die Entwicklung des Reiches und der Länder werden. — Nach der Ansicht des „Budivoj“ hat der Verlauf der Landtagsession bewiesen, daß mit der Herstellung der Arbeitsfähigkeit des Reichsrathes die Krankheit, an welcher der Staat leide, nicht geheilt werden könne; man müsse die Reform bei den Landtagen beginnen. — In einer Zuschrift an die „Niznske Listy“ stellt ein „jungczechischer Parteimann“ fest, daß diejenigen Elemente in der altczechischen Partei, denen eine ehrliche Verständigung nicht zusagt und welche es lieber sähen, daß die Jungczechen bei den Wahlen Niederlagen erleiden, die Oberhand gewonnen haben. Wenn das so fortgehe, werde man den Inhalt und die Bedingungen der bisherigen Verhandlungen der Deffentlichkeit mittheilen müssen. — „Narodni Listy“ meinen, das Compromiß zwischen Alt- und Jungczechen solle die Voraussetzung für einen Ausgleich mit den Deutschen, für eine Auserstehung der Puncta-

tionen sein. Das Blatt befürchtet, daß dem czechischen Volke die Schuppen von den Augen fallen könnten, wenn es zu spät sei.

Zur Frage der Ernennung eines deutschen Landsmannministers erklärt das „Deutsche Volksblatt“, den Wert einer solchen aus den eigenartigen österreichischen Verhältnissen heraus entwickelten Institution nicht zu unterschätzen, glaubt aber, daß es weniger von der Existenz eines deutschen Landsmannministers abhängt, ob die Regierungspolitik eine den Deutschen förderliche sei oder nicht, als vielmehr von einer geschickten und zielbewußten Taktik der deutschen Parteien. Das Blatt macht überdies darauf aufmerksam, daß die Stellung eines deutschen Landsmannministers infolge der Uneinigkeit der deutschen Parteien sich zu einer sehr schwierigen gestalten müßte.

Im englischen Oberhause hat Premierminister Lord Salisbury eine Bill, betreffend die Aenderung des königlichen Titels, eingebracht. Jetzt lautet derselbe: „Eduard von Gottes Gnaden König des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland, Vertheidiger des Glaubens, Kaiser von Indien.“ In Zukunft soll nach dem Worte „Irland“ der Zusatz „und der überseeischen Besitzungen“ eingefügt werden, um auch die britischen Colonien in den Königstitel einzuschließen. Dieser selbst hat im Laufe der Zeiten mannigfache Aenderungen erfahren. Heinrich VIII., der Irland zu einem Königreiche erhob und 1543 vom Papste Leo X. den Titel „Vertheidiger des Glaubens“ erhalten hatte, gebrauchte im Titel die lateinische Sprache. Königin Elisabeth, die den königlichen Titel zuerst in englischer Sprache führte, nannte sich auch Königin von Frankreich, und Jakob I. fügte diesem Titel den des Königs von Schottland hinzu. Erst unter Georg III. fand eine Aenderung der Titel statt, indem er zur Zeit der Abschaffung des irischen Parlamentes auf den Titel König von Frankreich verzichtete. Die letzte Aenderung hatte im Jahre 1876 stattgefunden, als sich die verstorbene Königin Victoria den Titel einer „Kaiserin von Indien“ beilegte.

Die Lage auf den Philippinen soll nach einem Berichte aus London ein viel ungünstigeres Bild bieten, als man es aus den amerikanischen Darstellungen gewinnen kann. Es zeigt sich, daß die Bedeutung der Gefangennahme Aguinaldos überschätzt worden ist. Dieses Ereignis hat nicht, wie gehofft wurde, genügt, um den Aufbruch zum Erlöschen zu bringen, die Insurrection glimmt vielmehr weiter fort und wird vielleicht bald wieder in einzelnen Theilen des Archipels in helle Flammen ausschlagen. Der General der Aufständischen, Marval, der zum Nachfolger Aguinaldos ausgerufen wurde, soll zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Amerikaner im südlichen Cebu entschlossen sein und es heißt, daß Aguinaldo, trotz seiner scharfen Ueberwachung, nicht ohne Fühlung mit den Insurgenten ist. Das Ziel der vollständigen Pacificierung der Philippinen, dem man sich sehr nahe gewöhnt hatte, ist somit noch lange nicht erreicht. Aber auch in jenen Gebieten, wo die Macht der Amerikaner nicht mehr angefochten werden kann, genießen sie keine ungetrübte Freude des Besitzes. Die Bevölkerung fügt sich nur widerwillig in

das amerikanische Regime; die allmähliche Flutung der Inseln mit amerikanischen Richtern, Anwälten und Lehrern, die infolge der jüngst verkündeten Bestimmungen nach Ablauf von fünf Jahren das Englische die ausschließliche Amtssprache auf den Philippinen wird, ruft allgemein tiefe Unzufriedenheit welche ein Befreunden der Eingeborenen in neuen Ordnung der Dinge in weite Ferne rückt.

Tagesneuigkeiten.

— (Attentat eines Irnsinnigen an Lemberger Kathedrale.) Aus Lemberg man unter dem 27. d. M.: Die hiesige Kathedrale heute früh der Schauplatz eines Aufsehen erregenden Verbrechens, das an einem der angesehensten höheren Beamten der Stadt, dem 75jährigen infulierten Dombachpöpstlichen Hausprälaten Johann Hausmann, verübte. Um 5 Uhr früh sollte Dechant Hausmann in der Kirche eingefunden, und pünktlich um 5 Uhr Priester im Ornat, begleitet vom Kirchendienste, Sacristei. In dem Momente, als er vor den Altar wollte, stürzte ein Mann, der einen Stock in der Hand auf ihn los und versetzte ihm mit der eisernen Spitze eines so wichtigen Hieb über den Kopf, daß der Stock mitten entzwei brach. Blutüberströmend sank er zu Boden. Ein Theil der erschrockenen Kirchengemeinde dem Bewußtlosen zu Hilfe, während der andere den Attentäter umzingelte und festhielt, bis Polizei erschien und ihn festnahm. Den Transport begleitete die Menge unter heftigsten Verwünschungen. Der Täter heißt Basil Wasylczyszyn und ist ein reichlicher Besitzer und Transportunternehmer. Nach der Vernehmung des Angeklagten auf den greisen Canonicus befragt, ob er hätte verschiedenen geistlichen Herren zusammen gelassen und sei nun in Gefahr, das Geld zu verlieren, habe er den Dechanten erschlagen wollen. Erzählung selbst und der Art, wie er von dem Verbrechen sprach, geht zweifellos hervor, daß Wasylczyszyn viermal in der Irrenanstalt Kulparkow bei Lemberg interniert war, wieder geistig unmachtig ist. Der Attentäter mit einer großen Anzahl Domgeistlicher betamnt, kehrte mit ihnen freundschaftlich; Dechant Hausmann war ihm vollkommen fremd.

— (Chinin gegen Keuchhusten.) Die Behandlung des Keuchhustens ist von Dr. Theodor Es in Zürich mit Erfolg in über 100 Fällen erprobt worden. Es kommen dabei hauptsächlich Präparate von Chinin Anwendung. Unter den erkrankten Kindern, deren sechs Jahren bis zu zwei Wochen schwante, kam ein Todesfall vor, obgleich fünf Fälle schon mit Lungenentzündung unter Behandlung kamen. Die Hustenanfälle überstieg niemals 32 innerhalb 24 und nahm schon während der zweiten Woche bedeutung schnell ab. Der allgemeine Gesundheitszustand nach zwei bis vier Wochen oft so vollkommen gebessert, sogar ein Luftwechsel nicht mehr für nöthig befunden. Von den verschiedenen Chininverbindungen blieb Chinin von geringer Wirkung; die besten waren hydrochlorsaures Chinin in Wasser gelöst und die Mahlzeiten in Milch verabreicht, wobei sich die Wirkung dem Alter des Kindes richtete. Sehr günstige Erfolge wurden auch mit der Anwendung von Chinin in Form erzielt, die den Vorzug hat, fast geschmacklos

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Drmanos Sandor.

(72. Fortsetzung.)

Von ihrem Lieblingsplatze unter einer uralten Kastanie konnte sie den oberen Stock der abseits gelegenen Nachbarvilla beobachten. Sehr oft saß dort auf dem Balkon eine schöne junge Frau, der sich meistens auch bald ein stattlicher Herr, offenbar der Gatte der Dame, zugesellte. Es schien ein zärtliches, glückliches Ehepaar. Käthes Blicke wurden immer wieder von dem anmuthigen Bilde angezogen, aber auch die junge Frau drüben, die öfters mit Hilfe eines Opernglases ihre weitere Umgebung musterte, hatte längst und wandte demselben öfters ihre Aufmerksamkeit zu.

So reichten sich Tage und Wochen aneinander. Es war an einem warmen, mond hellen Augustabende. Die Damen hatten sich schon früh in ihre Gemächer zurückgezogen; auch die alte Brigitte war schon längst in ihre Kammer gegangen.

Käthe konnte aber noch nicht schlafen. Eine Weile saß sie in ihrem Stübchen am offenen Fenster, dann aber lockte es sie mächtig ins Freie, in den dusterfüllten Garten. Wenige Minuten später stand sie draußen und eilte mit leichten, geräuschlosen Schritten die Verandastufen hinab.

Und wieder wurden ihre Blicke magnetisch von dem erhellen Balkon der Nachbarvilla angezogen. Eine rothbeschrante Lampe brannte drüben auf dem Tische, an dem das junge Ehepaar mit noch einem

wie untrennbar verwoben mit mir, mit meinem Herzen, mit meiner Seele, mit meinem Leben.

Und als ich so, in den Anblick des stillen, idyllischen Erdenwinkels versunken, dastand, legte sich eine schwere Last auf meine Seele; aus dem Herzen stieg mir etwas empor und drängte hinauf zur Kehle . . . und ein halb unterdrücktes Weinen entwand sich mir. Traurig und niedergeschlagen sank ich mit dem Gesichte auf den moosigen Boden der stummen, gefühllosen Erde . . .

Ich war mir der Ursache meines Grames nicht ganz bewußt. Aber dunkel ahnte ich sie und später erkannte ich klar, warum ich so krampfhaft geweint. Ich weinte diese Thränen über mich selbst, im Gefühl, daß ich nicht mehr der war, der einstens in diesem stillen Haine gelagert. Ich weinte angesichts der großen Abgründe, welcher zwischen dem in Waldesruhe liegenden Jünglinge und zwischen meinem einstigen „Ich“ gähnte — ich weinte, weil in unabsehbarer nebliger Ferne meine kindliche Schlichtheit und mit ihr mein Glück verschwand . . . ich weinte über meine eigene Vergänglichkeit, über meine verlorene Sorglosigkeit, über meine vertrauende kindliche Glaubensseligkeit . . .

Als ich den Kopf erhob, war der rothe Schein um mich bereits erloschen. Alles war still, in einen tiefen mystischen Schatten gehüllt, welcher die träumende Dämmerung umarmte und küßte . . .

Auch in meiner Seele war es kühl und düster.

Am nächsten Tage schied ich . . . Und mir schien, ich verlasse ein Eden, in welches ich nimmermehr zurückkehren würde — wenigstens als der gleiche nicht!

(Fortsetzung folgt.)

Herrn sah, dessen Gesicht Käthe nicht sehen konnte. Man schien in heiterer, animierter Unterhaltung tief; ab und zu flog der Klang eines glöckchen Lachens durch die nächtliche Stille.

Ganz langsam, die Hände ineinander verflochten, durchwanderte Käthe die Gartenwege. Danken eilten zurück in die Vergangenheit. Jetzt gerade ein Jahr, seitdem ihre Mutter, die „schwarze Gräfin“, gestorben war. Alle Ereignisse dieses Jahres glitten wie die Bilder einer rasanten Karussellfahrt vorüber, aber in ihrem Kreise herum, um immer wieder beim Anblicke dieses Jahres stehen zu bleiben.

Klar und deutlich stand die Persönlichkeit des Wohlthäters vor ihrem geistigen Auge, wie wenn sie einen Wunsch an das Schicksal ausgesprochen hätte, so war es der, daß es sie noch einmal mit ihm zusammenführte, damit sie ihn davon überzeugen konnte, daß sie keine Undankbare sei.

Käthe seufzte. Wohl nie würde dieser Wunsch Erfüllung gehen! Sie war ja freiwillig in die Verbannung gegangen und fühlte sich glücklich in der Losgelöstsein von der Außenwelt mit ihren regenden Treiben.

Die Stunden schritten vor, ohne daß sie es bemerkte, entschließen konnte, wieder ins Haus zu gehen. Die Nacht war wundervoll lind und still. Kein Geräusch rührte sich. Hunderte Blumenfelde verhauchten die Luft in die warme Nachtlust; auf dem Rasen glänzte mit matten Perlenglanze der Mondschatten jedes Blättchen klar hervortreten ließ.

und daher von den Kindern leichter genommen wird. Feuchte Packungen von der Achselhöhle bis zu den Füßen brachten eine wesentliche Erleichterung mit sich, wenn sie sorgfältig gemacht und gut mit Flanell bedeckt wurden.

— (Ampf gegen die Cigarette.) Gegen den Tabakmissbrauch, besonders gegen die Cigaretten, wird gegenwärtig in den Vereinigten Staaten ein ebenso scharfer Kampf geführt wie gegen den Alkohol. In Chicago ist, wie das „Brit. med. Journ.“ berichtet, der Verkauf von Cigaretten an eine besondere Erlaubnis geknüpft, auch dürfen innerhalb 600 Fuß von einem Schulhause keine Tabakfabrikate feilgehalten werden. In den westlichen Staaten thut sich besonders Orlahoma durch ein am 1. Mai d. J. erlassenes strenges Antinicotin-Gesetz hervor, welches unter anderem die Einfuhr von Cigaretten und Cigaretten-Papier in das Territorium vollständig verbietet. An Personen unter 15 Jahren darf überhaupt kein Tabak verkauft werden. Die Strafen für die Gesetzesübertretungen schwanken zwischen 10 und 200 Dollars. Canada schließt sich dieser Bewegung an. Eine Petition zahlreicher Mäßigkeits-Vereinigungen bittet das canadische Parlament um Erlass eines Gesetzes, welches alle Personen unter 18 Jahren mit beträchtlichen Geldstrafen belegt, falls sie im Besitze irgendeines Tabakfabrikates betroffen werden. Die Fabrication und die Einfuhr von Cigaretten, Cigaretten-Tabak und -Papier sollen gänzlich verboten werden.

— (Eine ebenso aufregende wie amüsante Benefizvorstellung) hat Sonntag im Graner Theater stattgefunden. Gegeben wurde die bekannte englische Operette „Die Geisha“; das Exträragnis der Vorstellung war der „reizenden und anmuthigen“ Directrice Frau Peter Deat bestimmt. Das unverfälschte Sonntagspublicum, welches das Theater in allen seinen Räumen füllte, war in ausnehmend guter Laune; es accompagnierte die Sänger und Sängerinnen, polemisierte mit den Darstellern und bereicherte die melodiose Operette um zahlreiche Improptus. Selbstverständlich that dies der Unterhaltung keinen Abbruch — im Gegentheil. Plötzlich aber begannen die Darsteller, besonders die Darstellerinnen, auf der Bühne Angst zu empfinden, mehrere von ihnen ergriffen die Flucht und des Publicums bemächtigte sich eine Panik, die umso größer war, als man anfangs keine Ahnung davon hatte, was für Gefahr eigentlich drohe. Es war Folgenes geschah: Einer der Zuschauer, vielleicht mit der Leistung der Souffleuse unzufrieden, war durch die Ankleideräume unter die Bühne getrocken bis zur erwähnten Dame, an der er sich thätlich vergriß. Die Souffleuse, die ihren Angreifer nicht sah, begann jämmerlich zu schreien und versetzte dadurch die Schauspieler in Aufregung. Als man endlich den Anlaß der Panik erfuhr, veranstaltete man unter der Bühne eine förmliche Jagd nach dem Übeltäter, den man erwischte und der Polizei übergab. Nach dieser aufregenden Episode trat wieder Ruhe ein und die Vorstellung konnte ungestört fortgesetzt werden. Den Glanzpunkt des Abendes bildeten die Couplets des Gatten der Benefiziantin, des Directors Peter Deat, der wohl nicht von Lenz und Liebe sang, dafür aber vom — Schweinemarkt, von der Spitalwasserleitung, vom 117procentigen städtischen Steuerzuschlag, lauter Dingen, welche den Granern sehr nahe gehen; hiezu kam noch eine gelungene Persiflierung der Theaterbesucher und der Mitglieder der Schauspielertruppe. Diese Couplets entfesselten wahre Beifallsstürme, und zum Schluß löste sich alles in eitel Wohlgefallen auf. Jedenfalls wird dieser Theaterabend den Granern auf lange hinaus in Erinnerung bleiben.

— (Ein „medizinischer Tanz“.) Aus New-York wird berichtet: Vor kurzem verkündete Mrs. D. H. B. Belmont, die frühere Gattin William K. Vanderbilt, die zu den Führerinnen der Gesellschaft in New-York gehört, daß sie demnächst als Neuheit eine Quadrille arrangieren

würde, wobei die verschiedenen Medicinen, die in den Zeitungen annoncirt werden, dargestellt werden sollten. Von der Gesellschaft wurde diese Idee für höchst originell erklärt, da er der Einbildungskraft und Phantasie bei dem Entwurf von Kleidern, die die verschiedenen, von den Amerikanern genommene Geheimmittel versinnbildlichen sollen, freien Spielraum gewährt. Aber die Besitzer solcher Geheimmittel waren auch schnell, zu schnell sogar, denn sie sahen in der geplanten Quadrille ein gutes Reclamemittel und bestürmten jeden, der voraussichtlich eine Einladung zu Mrs. Belmonts Ball erhalten würde. Briefe mit Ideen regneten in Massen auf die Gäste und vielfach wurde sogar Geld dafür angeboten, wenn Herr B. eine Hustenpille, Frau Z. ein unwiderstehliches Purgiermittel, Fräulein R. den wirksamsten Migränestift usw. darstellen wollte. Als nun offenbar wurde, daß die Verkäufer von Arzneien beabsichtigten, die Quadrille zur Reclame für ihre Salben, Pillen, Tränke und Einreibungen zu machen, wurde der Tanz aufgegeben. Die New-Yorker Gesellschaft sah es als ihre erste Pflicht an, das Vergnügen zu ihrem Geschäfte, nicht das Geschäft zum Vergnügen zu machen und Mrs. Belmont verzichtete auf ihren Ball.

— („Entartung.“ Aus New-York, 16. d. M., wird geschrieben: Einen Sturm der Entrüstung im ganzen Lande hat der bekannte Anthropologe der Universität Chicago, Professor Starr, dadurch hervorgerufen, daß er öffentlich erklärte, Männer, die ihr Haar in der Mitte scheiteln, hätten einen Anflug von Entartung in ihrem Charakter. Er führte aus: Männer, die ihr Haar in der Mitte scheiteln, und die rein amerikanische Modelaune annehmen, bei heißem Wetter weibliche Hemdblousen zu tragen, oder die sich tätowieren, beweisen das beunruhigende Zunehmen der Entartung in der modernen Civilisation. Professor Starrs Behauptung wurde sofort von den Zeitungen des ganzen Landes gemeldet und allgemein lächerlich gemacht, und allenthalben wird lebhaft dagegen protestiert. Es wird darauf hingewiesen, daß viele bedeutende Amerikaner, darunter Josef Choate, der amerikanische Gesandte in Großbritannien, William K. Vanderbilt und Chauncey Depew, alle das Haar in der Mitte scheiteln. Ja, sogar als eine schändliche Schmähung wird Professor Starrs Behauptung angesehen.

— (Eine eigenartige Wette) haben zwei amerikanische Rennsportsmänner und Millionäre, die sich zur Zeit in London aufhalten, entriert. James K. Martin von Denver, Colorado, wettete mit Samuel Post von Dallas, Texas, um 200 Pfund, daß er ein Gespann von zwei langhörnigen Texasstieren innerhalb der nächsten zwölf Monate in den Hof des „Hotel Cecil“ — das fashionabelste Hotel in London — kutschieren würde. Die ganze Höhe des Betrages, um den gewettet wurde, deponierten beide Herren bei einem wohlbelannten New-Yorker Sportsman, der sich gegenwärtig ebenfalls in London befindet. Martin und Post saßen gerade beim Thee auf der Veranda des „Hotel Cecil“, als das bekannte Mauleselgespann der jetzt in London gastierenden Madame Réjane erschien, um die Künstlerin zum Theater abzuholen. Martin bemerkte, daß ihm dieses Gespann nicht imponieren könne, und daß es ihm ein Leichtes sein würde, Madame Réjane mit einem Gespann von Texasochsen auszustechen. Post, dem die Maulesel offenbar besser gefielen, erklärte, daß er bereit sei, dagegen zu wetten. Er meinte, es sei überhaupt unmöglich, ein paar Texasstiere so einzufahren, und wenn das gelingen sollte, würde sich dieses Gespann bezüglich seiner Smartness nicht mit dem der französischen Schauspielerinnen messen können. So wurde die Wette auf 200 Pfund abgeschlossen. Nun, nach einem Jahre und vielleicht noch früher werden wir ja das Resultat erfahren.

Die Fenster ihrer Stube gingen nach vorne hinaus; eine Mauer friedigte das Grundstück nach der Straße zu ein.

Im Augenblicke war es ihr gewesen, als ob sich dort drüben etwas bewegte, als ob sich jemand von draußen her über die Mauer in den Garten schwänge. Klopfenden Herzens hielt sie secundenlang den Athem an. Schon nahm sie an, daß sie sich getäuscht habe, da bemerkte sie den seltsam langen, schwankenden Schatten einer menschlichen Gestalt, die, im Dunkel der seitwärts stehenden Vorketts dahinschleichend, sich offenbar dem Hause näherte.

Der Schreck raubte ihr minutenlang jede Uebersetzung; dann allmählich gewann sie ihre Fassung wieder. Lautlos beugte sie sich vor, um zu sehen, was der nächtliche Besucher beabsichtige.

Die Ranken der das Haus von allen Seiten in wilder Fülle umwuchernden Kletterrosen verdeckten ihre schmale Gestalt, so daß der Mensch trotz der herrschenden Mondhelle sie nicht gewahren konnte.

Mit schleichendem Schritte kam der unheimliche Unbekannte näher; dicht vor dem Hause entschwand er Rätthes Blicken für eine Weile, dann vernahm ihr feines Ohr plötzlich ein leises Klirren, wie von einer zerspringenden Fensterscheibe.

Einen Moment überlegte sie, dann kam es über sie mit Blitzeshelle. Jedenfalls wollte der Mann stehlen und stieg zu diesem Zwecke in das im Hochparterre liegende Fenster des Ankleidezimmers, in dem allerdings auch der Gelschrank und die Schatulle mit den Schmucksachen der Damen standen. Fast schien es also, als ob der Einbrecher mit den Räumlichkeiten des Hauses bekannt war (Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Eisenbahnminister Dr. Ritter von Wittel bestieg in Gesellschaft seiner Schwester Sonntag früh vom Gernertshaus in Reichenberg aus die Solica, auf deren Gipfel derselbe bereits um 5 Uhr früh anlangte. Eine selten schöne Fernsicht lohnte diese Bergtour. Nach einem in der Solica-Hütte eingenommenen kleinen Frühstück kehrte der Herr Minister, der von der Partie außerordentlich befriedigt schien, über Alpen und Aesling wieder nach Welbes zurück.

— (Feststellung des Grund- und Gebäudesteuer-Nachlasses, ferner Ermäßigung der Erwerbsteuer-Hauptsumme pro 1901 und des Steuerfußes für die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen.) Laut Erlasses des k. k. Finanzministeriums vom 11. Juli 1901, Z. 37.882, wird in Ausführung der Artikel IV bis X des Gesetzes vom 25. October 1896, R. G. Bl. Nr. 220, betreffend die directen Personalsteuern für das Jahr 1901, der Nachlass an der Grundsteuer mit fünfzehn Procent und an der Gebäudesteuer, mit Ausnahme der fünfprocentigen Steuer vom Ertrage zeitlich zinssteuerfreier Gebäude, mit zwölfeinhalb Procent, ferner die Erwerbsteuer-Hauptsumme mit demselben Betrage wie für das Jahr 1900, d. i. mit 34.923.952 Kronen festgesetzt. Ferner ist die Steuer für die im § 100, Absatz 1 und 5, des citierten Gesetzes bezeichneten, zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen für das Jahr 1901 statt mit zehneinhalb Procent nur mit 10.05 Procent vorzuschreiben und einzuhoben.

— (Territoriale Eintheilung der Militär-Veteranen.) Das k. k. Ministerium des Innern hat mit Erlass vom 9. Juni l. J., Z. 20.273, die Satzung des k. k. österreichischen Militär-Veteranen-Reichsbundes über die oberwähnte organisatorische Eintheilung bescheinigt. Dem Ergänzungs-Bezirksverbande Nr. 17, dessen Obmann Herr Mihalic, Commandant des krainischen Militär-Veteranen-Corps, ist, gehören nachstehende Vereine der k. k. Reichsländer an: die Militär-Veteranen-Vereine Domzale, Kronau, Laibach und Wien. Der Militär-Veteranen-Ergänzungsbezirk Krain hat die Reihenanzahl 7.

— (Patronat der Religionsfondsherrschaft Sittich.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat im Einvernehmen mit dem k. k. Ackerbauministerium, dem k. k. Ministerium des Innern und dem k. k. Finanzministerium verfügt, daß zufolge der Modalitäten des Verkaufes der Religionsfondsherrschaft Sittich an den neubegründeten Cistercienser-Convent in Sittich und gemäß des bezüglichen Abkommens der beteiligten Centralstellen, das Patronat über die vormalig dem alten Cistercienserkloster Sittich in Krain incorporiert gewesenen Pfarreien — mit alleiniger Ausnahme der Pfarre Sittich — mit allen Lasten und Vortheilen, sowie selbes bisher in Verbindung mit der Religionsfondsherrschaft Sittich bestand, auf den sogenannten „politischen Religionsfond“ des Landes Krain zu übernehmen ist und daß vom Georgitage (24. April) 1901 ab, als dem Beginne des canonischen Jahres in Krain, die fämmtlichen, bisher von den Domänenbehörden geführten Geschäfte der Patronatsverwaltung, soweit sie sich auf die in Krain gelegenen Pfarreien beziehen, auf die politischen Behörden in Krain überzugeben haben.

— (Aus dem Landesmuseum.) Da sich im Laufe der letzten sechs Jahre die Sammlung krainischer Stückerien und sonstiger heimischer Industrieartikel, Trachtenstücke u. auf weit über 600 Stücke vermehrt hat, so war eine Neuaufrichtung derselben dringend geboten. Diese erfolgte im sogenannten Gewerbebaale und die dort befindliche Kasten wurden so eingerichtet, daß auch größere Trachtenstücke zur vollen Geltung kommen. — Die photographische Aufnahme typischer Formen der antiquarischen Sammlungen des krainischen Landesmuseums ist beendet. Es wurden 1109 Gegenstände auf 57 Tafeln dargestellt. In der Zusammenstellung sind vertreten: die Pfahlbaukunst, die sogenannten „alten Bronzen“, die Hallstattperiode, die gallischen Funde, die römischen Funde und endlich die Völkerwanderungszeit. Ein kurzer erläuternder Text ist beigegeben. — Die Verwaltung des Archives und der Bibliothek hat nach Abgang des zum Dechant von Krainburg ernannten Suraten A. Koblar der Musealkustos Prof. A. Müller übernommen. In dem für die Landesgeschichte überaus wichtigen Archive sind gegenwärtig concentrirt: das landschaftliche Archiv und die ständischen Acten, das Vicecomarchiv, die Acten der Kreisämter Laibach und Rudolfswert, das vom Grafen Attems erkaufte Lustthaler Archiv, die Archivalien der Herrschaften Welbes und Laß, die der ehemaligen Stifte Landstraß und Sittich, die Papiere der Familie Zois, die Archivbestände des ehemaligen historischen Vereines und des Landesmuseums und endlich die Urkunden. Custos Müller besuchte die Musterarchive in Graz und Admont, um die dortigen Einrichtungen kennen zu lernen und mutatis mutandis auch im Musealarchiv zur Durchführung zu bringen. — Im vergangenen Jahre wurde das Museum von 539 zahlenden Personen besucht.

— (Die Eröffnung der elektrischen Straßbahn) erfolgt — falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten — am 18. August, nachdem alle Vorkehrungen bis dahin beendet werden. Am 10., bezw. 12. August werden die Probefahrten mit dem Bahnverkehrs-personale begonnen werden; am 19. August soll sodann der Verkehr auf der elektrischen Bahn seinen Anfang nehmen. Die Fahrpläne und Preise werden seinerzeit veröffentlicht werden. Die Befestigung der Traversen auf der Bahnbrücke hat bereits begonnen.

— (Die heurigen Manöver) beginnen bereits mit dem heutigen Tage. Gestern abends verließ das bosnisch-hercegovinische Infanterie-Regiment Graz und wurde

mittels Separatzuges zunächst nach Kafel befördert, wo die selbmäßigen Schießen stattfinden. Heute folgt das 7. Infanterie-Regiment und schließlich das Bataillon des 27. Infanterie-Regimentes. Die Corpsmanöver, welche bei Sanct Peter abgehalten werden, beginnen am 4. und dauern bis 12. September.

(Unfall) Wie uns mitgeteilt wird, hat sich der in der Sommerfrische zu Auersperg befindliche k. k. Regierungsrath, Herr Dr. Alois Valenta Eder von Marchthurn, den Fuß gebrochen.

(Besitzwechsel) Das bisher dem Herrn W. Schmidt an der Petersstraße gehörige Café „Austria“ geht mit 1. August ins Eigenthum des Gastwirthes F. Kravarič an der Wienerstraße („Zum Figawirt“) über. Herr Kravarič hat dasselbe käuflich erworben und wird es am alten Plage weiterführen.

(Der Hilfsbeamten-Kranken- und Unterstützungsverein für Krain) zählt derzeit bereits 81 Mitglieder. Die bestellten zwei Diplome — angefertigt vom heimischen Künstler Grohar — werden den ernannten Ehrenmitgliedern demnächst überreicht werden. Der Reservecost beträgt mit Ende Juli 6860 K.; die krainische Sparcasse und der Landtag votierten auch heuer je einen Unterstützungsbetrag per 200 K. In einem Streitsfalle entschied über die zu leistende Krankenunterstützung das Schiedsgericht.

(Die bürgerliche Musikcapelle) veranstaltet morgen abends von 8 bis 9 Uhr ein Promenaden-Concert in der Sternallee. — Uebermorgen abends findet ein Concert des Streichorchesters derselben Kapelle in Hafners Bierhalle statt.

(Die heurige Generalversammlung des D. und De. Alpenvereines) findet zu Meran mit nachstehendem Programme statt: Samstag, den 31sten August: Tagsüber: Empfang der Festgäste am Bahnhofe, sowie im Hotel „Graf von Meran“. Abgabe der Fest-, Festmahl-, Wohnungs- und Volksschauspiel-Karten, der Festgabe, Festzeichen und Programme im Bureau des Festausschusses im Hotel „Graf von Meran“. Abends 8 Uhr: Begrüßungsabend im Curhause. — Sonntag, den 1. September: Vormittags 9 Uhr: Vorbesprechung zur Generalversammlung im Theater. Für die hiebei nicht betheiligten Festgäste Ausflug nach St. Valentin (Frühstücken). Zusammenkunft 9 Uhr vor dem Curhause. Nachmittags 3 Uhr: Volksschauspiel. Abends halb 8 Uhr Gartenfest in der Marie Valerie-Anlage. Nationalkapellen etc. — Montag, den 2. September: Vormittags 9 Uhr: Generalversammlung im Theater: Für jene Festgäste, welche die Generalversammlung nicht besuchen, Zusammenkunft 9 Uhr im Garten des Hotel „Andreas Hofer“, und von dort kleine Ausflüge in die Umgegend. Mittags 2 Uhr Festmahl im Curhause. Abends 7 Uhr: Promenadenfest vor dem Curhause, im Saale Tanzunterhaltung. Aenderungen im Programme infolge ungünstiger Witterung oder anderer Umstände werden durch Anschlag bekanntgegeben. — Vor der Generalversammlung feiert die Section Sterzing ihr 15. Gründungsfest und hat an alle Besucher der Generalversammlung die Einladung gerichtet, an diesem Feste theilzunehmen. Nach der Hauptversammlung sind Touren und Ausflüge in die Ortler-, Sesvenna-, Dethaler-, Stubai- und Rosengartengruppe, sowie in die nähere Umgebung Merans beabsichtigt. Anmeldungen zur Generalversammlung, die Kartenbestellungen zur Theilnahme am Festmahle, zum Besuche des Volksschauspiels, sowie Angabe, ob Wohnungsbestellung erwünscht ist, können direct an die Schriftleitung der Section Meran des D. und De. Alpenvereines zu Händen des Herrn Josef Hanger oder durch die Section Krain (Buchhandlung Otto Fischer, Laibach, Tonhalle) bewerkstelligt werden. Die Theilnehmer werden im eigenen Interesse ersucht, sich baldigst zu melden.

(Schulneubau) Der Bau des neuen Schulhauses in der Ortschaft Rau, politischer Bezirk Stein, schreitet rasch vor sich, so dass die Vollendung desselben Ende des kommenden Monats in Aussicht steht und darin mit dem Unterrichte zu Beginn des nächsten Schuljahres wird begonnen werden können.

(An der vierclassigen Volksschule in Wippach) wurde im Schuljahre 1900/1901 von 5 Lehrkräften unterrichtet. Die Schule zählte am Schlusse des Schuljahres 283 Schulkinder (140 Knaben und 143 Mädchen), von denen 190 die erste, 88 die zweite Fortgangsklasse erhielten und 5 ungeprüft blieben. Die Wiederholungsschule wurde von 28 Knaben und 26 Mädchen besucht. Das nächste Schuljahr beginnt am 16. September.

(Annenränzchen) Wie man uns aus Stein mittheilt, war das kleine Curfest sehr gut besucht und fiel glänzend aus. Zu demselben waren die benachbarten Schloßbesitzer, u. a. die Familien Baron Liechtenberg, Baron Appaltrern, Baron Reibach, erschienen; auch der k. k. Bezirkshauptmann Cron mit seinen Damen und die Gurgäste und Sommerfrischler ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen, sich zum fröhlichen Beisammensein in dem festlich geschmückten Curhause einzufinden. Die Damen hatten elegante Abendtoilette gewählt und unterhielten sich vortreflich. — Die Musik wurde in bekannt vorzüglicher Weise von der Regimentskapelle König der Belgier besorgt. Derselbe hatte schon den ganzen Nachmittag über auf dem Curplage ein solennes Promenaden-Concert absolviert, welches allseits mit großem Beifalle aufgenommen wurde.

(Der „Gorenjaki Sokol“) unternahm, wie bereits gemeldet, seinen diesjährigen Ausflug am vergangenen Sonntag nachmittags in das große Dorf Zabnica (Safnig). Diesen Anlaß benützten auch viele Ausflügler aus dem nicht weiten Bischofslack, aus Krainburg und auch aus Laibach, um Gegend und Bewohner kennen zu lernen und sich zugleich die Productionen der Turner anzusehen. Das geräumige, im weiten Felde gelegene Dorf wurde hie-

durch zu einem Rendezvous der unterhaltungsbedürftigen Welt von drei Himmelsrichtungen her. Wenn man noch hinzusetzt, daß von den Dörfern in der Umgebung alles, was gehen und getragen werden konnte, zusammenströmte, wird man den kundigen Dorfsältesten Glauben schenken, daß Zabnica so etwas noch nicht gesehen hatte! Alle möglichen Behikel brachten noch immer neue Zugwägel, bis die Stunde des Beginnes des Schauturnens herannahte, während sich die früher Angelangten bei nicht übler Bedienung körperlich stärkten. Dazu spielte die Krainburger Feuerwehrkapelle unermülich, von den Dorfbewohnern förmlich belagert. — Beim Schauturnen gruppirte sich natürlich alles um die Turner. Den Freiübungen bringt das Landvolk im allgemeinen wenig Verständnis entgegen, gewaltig imponierten aber die Sprünge über das lange Pferd, und namentlich die verschiedenen Um- und Durchschwünge, Rippen, Rollen, Stände und Absprünge am Red und Barren. Man sah hier auch thatsächlich manche gelungene Einzelleistung, die auch einen verwöhnten Zuschauer vollauf befriedigte; die Miede der Junioren verspricht noch viel. Bei den Freiübungen störte allerdings die Ungleichmäßigkeit in der Durchbildung der einzelnen Abtheilungen und der Einzelnen. — Die Zuschauer waren sehr beifallsstüchtig; die Ordnung war musterhaft. Nach dem Schauturnen zerstreute sich ein bedeutender Theil der Zuschauer; es mögen aber wohl viele bei einem Gläschen die herannahende Kühle des Abendes genossen haben. Die Veranstanter des Ausfluges können mit dem Erfolge recht wohl zufrieden sein. — in —

(Aufstellung einer Gießerei.) Die Commandit-Gesellschaft Schwarz, Jublin & Comp. in Grazdorf bei Littai beabsichtigt im Anschlusse an das bestehende Fabriksgebäude eine Gießerei zu errichten. Die diesbezügliche commissionelle Verhandlung wird am 13. August um 9 Uhr vormittags unter Zuziehung eines Staats-technikers an Ort und Stelle stattfinden. — ik —

(Schadenfeuer.) Am 20. d. M. abends kam in der dem ziemlich vermögenden Besitzer Johann Slajmer gehörigen, mit Stroh gedeckten Kaise in Sliviz, Gemeinde Kafel, ein Feuer zum Ausbruche, welches die Kaise in kurzer Zeit vollkommen einäscherte. Der Thätigkeit der rasch herbeigeeilten Feuerwehren von Kafel und Maunich gelang es, das Feuer zu localisieren. Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß die in der abgebrannten Kaise wohnende Inwohnerin Katharina Casbas auf dem offenen Herde ein Feuer mit trockenem Tannenreisig angezündet hat, dessen Funten durch ein Rauchloch auf das Dach vertragen wurden. Der Schaden beträgt 600 K.; das abgebrannte Object war nicht versichert. — r —

(Sanitäres.) Die uns aus Krainburg zugehende Nachricht über den derzeitigen Gesundheitszustand im dortigen politischen Bezirke lautet sehr günstig. Im Verlaufe der letzten Zeit sind wohl einige Scharlach- und Diphtheritisfälle in bis hin nicht verheerenden Ortschaften aufgetreten, ohne jedoch eine Steigerung zu epidemischer Ausbreitung zu zeigen. Von 5 an Diphtheritis erkrankten Kindern gelangten 4 zur Behandlung mit Heilserum, welches sich bei allen gut bewährte. Trachomtrante gibt es noch 7 in 4 verschiedenen Orten. Auch die in der Gemeinde Zirklach verhängt gewesene Hundcontumaz wurde aufgehoben, da dort in der vorgeschriebenen Observationszeit keine weiteren Erkrankungen an Hundswuth vorgekommen sind. — o —

(Von einem wüthenden Hunde gebissen.) Am verflorenen Samstag früh gegen 1/2 6 Uhr kam von der Ortschaft St. Georgen her ein wuthberächtigter Hund nach Littai, woselbst er mehrere Hunde biss. Hierauf lief derselbe über die Sabebrücke nach Grazdorf, biss vor dem Amtsgebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft den zwölfjährigen Schüler Julius Stabita aus Grazdorf in den Unterschenkel und wollte sodann den Weg fortsetzen, wurde aber noch rechtzeitig vom Amtsdienner Simon Berlic daselbst bemerkt und mit einer Hade erschlagen. Die noch am nämlichen Vormittage vom Amtsthierarzte in Littai vorgenommene Obduction des getödteten Cabavers ergab als Diagnose Lyssa, weshalb die sofortige Verhängung der Hundcontumaz auf die Dauer von drei Monaten für die Ortsgemeinden Hötitsch, Littai, St. Martin und Trebelein behördlich angeordnet, sowie die Transportierung des genannten vom Hunde gebissenen Schulknaben in die Schutzimpfungsanstalt Rudolfstiftung in Wien verfügt wurde. — ik —

(Selbstmeldung eines Deserteurs.) Laut einer Mittheilung des k. u. k. Infanterie-Commandos Nr. 17 in Klagenfurt hat sich der nach Roszbüchel, Bezirk Littai, zuständige, seit Juli 1898 currentierte Deserteur Alois Juznit vor kurzem selbst gemeldet, weshalb eine weitere Invigilierung nach ihm eingestellt wird. — ik —

(Die Eröffnung der Schutzhütte auf der Begunjica) nahm einen sehr schönen Verlauf. Einen ausführlichen Bericht über das schöne Alpenfest veröffentlichten wir in der morgigen Nummer.

(Verhaftung.) Die städtische Sicherheitswache verhaftete gestern den im Volkseblatte für Krain wegen eines Fahrraddiebstahles verfolgten Vaganten Johann Zajc aus Groß-Razna. Der Verhaftete ist auch dringend verdächtig, in der Nacht vom 19. auf den 20. März l. J. auf der Drenitsöhe in den Keller eingebrochen zu sein und 100 Stück Klampfen, einen Sessel und eine Eisenstange gestohlen zu haben. Der Verhaftete wurde dem k. k. Landesgerichte eingeliefert.

(Versuchter Diebstahl.) In der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. wurde am Südbahnhofe ein Dieb, welcher aus einem Waggon 7 Sessel gestohlen und sie zwischen den Geleisen zum Fortschaffen vorbereitet hatte, vom Magazins-Nachtwächter Matthias Santar bemerkt und verhaftet. Der Dieb floh über das Geleise gegen die Holzverladerampe und verschwand. Die Sessel hatte er zwischen den Geleisen liegen gelassen.

(Veruntreuung.) Der Dachbeder J. untreute seinem Arbeitsgeber H. N. einen Geldbeutel mit 48 K., der ihm zur Zahlung einer Rechnung anvertraut wurde.

(Tobtschlag.) Gestern nachmittags entlief ein Stiefel aus einem Gasthause eine Kauferei, welche der Besitzer J. Volk durch einen Messerstich in die Brust tödtlich verletzt wurde. Er starb bald darauf. Thäter soll der Maurer Franz Hren aus Krusica sein.

(Unfall.) Der 11 Jahre alte Johann stürzte von der Harfe der Helene Babbek in der Petersstraße und brach sich den rechten Fuß. Er wurde in das gemeine Krankenhaus überführt.

(Verhaftung.) Die Näherin Agnes aus Kob wurde gestern wegen Taschendiebstahles verhaftet. Dieselbe war schon öfters wegen Diebstahls abgeurtheilt und ist eine verächtigte Marktdiebin.

Theater, Kunst und Piteratur.

(„Die Erdbebenwarte“), welche von A. Belar erscheinen läßt, erfährt in der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ eine sehr beifällige urtheilung, die mit den Worten schließt: „An der Haltigkeit der neuen Zeitschrift wird vorstehende Ueberblick nicht zweifeln lassen. Prof. Belar hat einen tüchtigen und geschickten Redacteur bewährt, und schenkt ihm, übereinstimmend mit allen Freunden der Pphsit, eine gesunde Fortentwicklung seines Unternehmens.“

(Die „Wiener Mode“), Heft 21, enthält Auswahl hübscher Kleider für diese Jahreszeit, neue Hutmodelle, das Neueste der Herrenmode und Kleidungen. Der Handarbeitsheil bietet fleißigen Händen hübsche Vorlagen; von besonderer Schönheit Köchelpfe aus dem 17. Jahrhundert in italienischer renaissance. Der reichhaltige Unterhaltungstheil einen guten Artikel „Das Lagerwerk der Pariser“ so kann die „Wiener Mode“ den Damen nur empfohlen werden. — Preis vierteljährig 3 K. Für die Monate August und September werden Probeabonnements zu 1 K. gegeben.

(Planinski Vestnik.) 7. Nummer: 1.) Zur Eröffnung der Hütte auf der Begunjica. 2.) Dr. B. Foerster: Durch die Schweizer Alpen. 3.) Fr. Drozen: Reise bis zur nördlichen Sprachgrenze. 4.) Vereinsnachrichten. 5.) Vertheilungen. 6.) Literatur.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus

Der Todestag König Humberts.

Rom, 29. Juli. Aus Anlaß des Todestages Humberts tragen alle öffentlichen und zahlreichen Gebäude Trauerschmuck. Die Geschäfte sind wegen nationaltrauer geschlossen. Um 7 Uhr früh fand in reichem Trauerschmucke ausgestatteten Pantheon eine Messe statt, an der das Königspaar, die Königin, die Königin von Portugal und sämtliche Prinzessinnen des Königshausen mit ihrem Civilstaate theilnahmen. Im Innern des Tempels war tüchtig Katafalk errichtet, an welchem königliche Ehren dienste versehen. Von den Mitgliedern des Hauses niedergelegte Kränze schmückten das Grabmal der Messe im Pantheon begaben sich die Herrschaften die hinter dem Truppenspalier versammelte Menge in die Kirche del Suario, wo der Hofaplan, die Lanza, die feierliche Trauermesse celebrirte. 10 Uhr vormittags im Pantheon celebrierten die u. a. der Vertreter des Königs, das diplomatische sämmtliche Minister, hohe Staats- und Militärschlichter, die Präsidien des Senates und der zahlreichen Senatoren und Deputierten, die Behörden, der Stadtrath mit dem Sindaco folgende ladene Persönlichkeiten bei.

Monza, 29. Juli. Die Stadt trägt Trauer. Die Geschäfte und Fabriken sind geschlossen. In der Herzogs der Abruzzen als Vertreters Victor ferner der Civil-, Militär- und kirchlichen Behörden Grundsteinlegung der auf Befehl des Königs an dem König Humbert den Tod fand, zu errichtenden Kapelle statt.

Wien, 29. Juli. Der Leibarzt Sr. Majestät Kaisers, Professor Wiederhofer, ist in Ischl gestorben.

Berlin, 29. Juli. Bezüglich der von dem gebrachten Nachricht, daß ein Exemplar des Zollblattes vor der Veröffentlichung in den Besitz eines Finanzblattes gelangt ist, erfährt die „Voss. Zig.“ von der politischen Polizei unternommenen Befestigung des Verdachtes führten. Daß das politische Natur sei, ist, wie das Blatt mittheilt, ausgeschlossen. Es handelt sich um ein Vergeben in sündlicher Absicht.

Paris, 29. Juli. Santos Dumont unternahm heute nachmittags einen neuen Aufstieg mit seinem baren Luftschiffe. Er stieg in St. Cloud auf dem Hippodrom in den Longchamps und kam nach 15 Minuten an die Stelle zurück, wo der Aufstieg erfolgt war.

Aden, 28. Juli. (Reuter-Nachricht.) Mullah, der Führer der Reste der von den Engländern in einem scharfen Kampfe am 17. d. geschlagen. Auf englischer Seite sind 20 Mann und zwölf Mann todt, ein Officier und 20 Mann verwundet. Auf Seite der Derwische fielen 70 Mann.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 28. Juli. Kocinta, Mesera, f. u. f. Hauptleute, Gbrz. - v. Nathary, f. u. f. Hauptmann, Sista. - Eterny, f. f. Commissar, f. Familie; Fabric, Priester; Spizer, Privat, f. Familie; Vubal, Inspector; Schneider, Suber, Ingenieur; Brufner, Vnder, Kfste., Kriest. - Seifert, Km., Agrar. - Gajzner, Industrieller, Neumarft. - Gad, Industrieller, New-Orleans. - Loncaric, Bestzer, Sefce. - v. Thomann, Regierungsrathsgattin, Laibach. - Pfeiffer, Privat, Sorc. - Rotmayer, Beamter, Turnau. - Cuzzel, Privat, Sallach. - Dr. Sprutte, Professor, Appelo. - Knaus, Private, f. Tochter, Belbes. - Willfort, Linienschiffleutnant; Ritsch, Ingenieur, Pola. - Poffner, Priester; Pfeiffer, Km., Nurnberg. - Stern, Beamter; Fischer, Deutsch; Kotollany, konigl. Rath, Budapest. - Spizer, Pollak, Gorka, Thuma, Haas, Engelbert, Gruna, Schneider, Janisch, Bartl, Tarborshy, Banart, Furst, Berner, Kfste., Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit, Wetter, Barometerstand in Millimeter auf 0° C., Lufttemperatur nach Celsius, Windrichtung, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 22.4°, Normal: 19.8°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funke.

Flüssige Bronze

in allen Farben ist das vortheilhafteste und vorzüglichste Präparat zum Vergolden oder Bronzieren aller erdenthlichen Gegenstände; höchster Glanz und Dauerhaftigkeit; auch Bronze in Pulver zu haben bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (919) 11-5



Course an der Wiener Börse vom 29. Juli 1901.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Oberien Vofe» versteht sich per Stück.

Large financial table with multiple columns: Allgemeines Staatsschuld, Som Staat zur Zahlung, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Actien, Transport-Unternehmungen, Industri-Unternehmungen, Banken, Wechsel, etc.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluß der Partei.

Concurs-Ausschreibung. Beim k. k. Landesgerichte in Laibach ist eine Landesgerichtsrathsstelle mit den systemfähigen Bezügen der VII. Rangklasse erledigt.

Zimmer mit vollständiger Pension in ruhiger Lage, wird von einem gebildeten Geschäftsmanne ab 1. August gesucht.

Edict. Im Concurse des Heinrich Starkel, Handelsmannes in Laibach, wird zur Feststellung der Ansprüche des Concursmassenverwalters, seines Stellvertreters, der Gläubigeraussschüsse und des Curators Dr. Hudnig auf Belohnung und Ersatz der bestrittenen Auslagen die Tagung auf den 14. August 1901 vormittags 9 Uhr, bei dem k. k. Landesgerichte Laibach, Zimmer Nr. 21, anberaumt.

Kinderfrau oder verlässliches Kindermädchen werden auf das Land sofort auf dauernd aufgenommen. Bei Tüchtigkeit und Verlässlichkeit sehr gute Bezahlung.

Oklic. Zoper Antona Vegelj iz Brvji in Matijo Baznig iz Topolove Drage, ojih bivalisice je neznano, se je polaj pri c. kr. okrajni sodnji v Komanjevici po Antonu Vegelj iz Brvji zha zaradi zastaranja terjatev po 24 K in 210 K. Na podstavi tozbe ločil se je narok za ustno sporno izpravo na dan 26. avgusta 1901, opoldne ob 8. uri, pri podpisani dnji, v izbi st. IV.

Meyers Kleines Konversations-Lexikon, Meyers Hand-Atlas, Das Deutsche Volkstum, Brehms Tierleben, Geschichte der Deutschen Litteratur, Meyers Historisch-Geographischer Kalender auf das Jahr 1901.

(2738) 3-1

3. 2105.

Concursauschreibung.

Am ersten Staatsgymnasium in Laibach kommt mit Beginn des Schuljahres 1901/1902 eine wirkliche Lehrstelle für deutsche Sprache als Haupt- und classische Philologie als Nebenfach mit dem im Besetze vom 19. September 1898, R. G. Bl. Nr. 173, normierten Bezügen und Ansprüchen zur Besetzung.

Die gehörig instruierten, an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gerichteten Gesuche sind auf dem vorgeschriebenen Dienstwege

bis 26. August d. J.

beim k. k. Landeslehreramt für Krain in Laibach einzubringen.

Bewerber, die auf Anrechnung ihrer Supplendentenzeit im Sinne des § 10 des citierten Gesetzes Anspruch machen, haben dies im Gesuche selbst anzuführen.

K. k. Landeslehreramt für Krain.

Laibach am 27. Juli 1901.

Corset Paris!

Neuestes magenhohles

Mieder

empfehl (2468) 7

Alois Persché Domplatz 22.

Pedol

ausgezeichnete Neuheit als Schuhputz- und Conservierungsmittel, ist erhältlich bei

Edmund Kavčić

Laibach, Prešerengasse.

Preis des Apparates sammt Inhalt 1 Krone.



Gute Uhren billig

Mit 3 Jahr. schriftl. Garantie versendet an Private

Hanns Konrad

(4667) Uhrenfabrik 100-66 u. Goldwaren-Exporthaus

Brüx (Böhmen).

Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 3.75.

Echte Silber-Rem.-Uhr fl. 5.80.

Echte Silberkette fl. 1.20.

Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungschriften.

Illustr. Preiskatalog gratis und franco.

Nestlé's Kindermehl

vollkommenste Nahrung für kleine Kinder.

Eine Dose K 1.80. Zu Versuchszwecken halbe Dosen K 1. Bedarf keines Zusatzes von Milch.



Die Entwöhnung von der Mutterbrust durch dieses altbewährteste, seit mehr als 30 Jahren eingeführte und erprobte Nahrungsmittel für Säuglinge leicht durchzuführen.

Diarrhöe und Erbrechen ausgeschlossen. Jährl. Production der Nestlé-Fabriken: 35 Millionen Dosen. — Täglicher Milchverbrauch 132.000 Liter.

Nestlé's condensierte Milch mit Zucker, eine Dose K 1. — Nestlé's condensierte Milch ohne Zucker, «Viking» (Neuheit), eine Dose K 1. —

Central-Depôt: F. BERLYAK, WIEN I., Naglergasse I. Verkauf in allen Apotheken und Droguerien.

Die Unterfertigte nimmt das Wort, welches sie gegen Frau Felber gesprochen hat, zurück.

M. Skerjanec.

(2740)

Drei junge Leute wünschen

Unterricht in der italienischen Sprache

in eigener Wohnung zu nehmen. Angebote mit Preisangabe unter Hauptpostfach 77 erbeten. (2739)

Für je 142 K sind je 2000 K

rasch erreichbar. Prospekte kostenfrei. Ungar. Börsen-Journal, Budapest. (2239) 20-19

Nebenverdienst,

dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und sesshaften Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter «1798» Graz, postlagernd. (1347) 52-16

Darlehen

zu mässigen Zinsen und Raten (nicht unter 1000 K) coulant und discret effectuirt.

Anfragen unter „Darlehen 672“, hauptpostlagernd Wien. (372) 2-2

(1733) Garantiert reine 52-11

Bienenwachskerzen, Wachstöckel, Wachs und Honig en gros und en détail, diverse feine Lebkuchen; garantiert echter Krainer Wacholderbrantwein per Liter fl. 1.20, Honigbrantwein per Liter fl. 1.— (eigene Erzeugung), ärztlich anempfohlen, bei

Oroslav Dolenc

Laibach, Wolf- (Theater-) Gasse Nr. 10.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung.

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lesen es jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. (3170) 36-34

(2722) P. 109/1

Oklic.

C. kr. okrajna sodnija v Kranju je Janeza Sumi, posestnika in mesarja v Kranju st. 103, spoznala za pravičnem. Kurator se mu je postavil v osobi Jakoba Dolinar iz Primskovega.

C. kr. okrajno sodišče v Kranju, odd. II, dne 26. julija 1901.

Apotheker A. Chierrys Balsam

mit der grünen Nonnenschuhmarke 12 kleine oder 6 Doppelflaschen K 4.—



A. Chierrys Centifolien-Wundenbalsam

2 Tiegel K 3.50 speifenfrei, versendet gegen Barzahlung

A. Chierrys Schutzengelapothek in Wien bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Wien, Centraldepot: Apotheker C. Brady, Fleischmarkt

Budapest: Apoth. J. v. Török u. Dr. C.

Agram: Apotheker S. Mittelbach

En détail erhältlich überall.

(2716) 3-2

Kundmachung.

Die Kirchenvorsteherung von St. Jakob, beziehungsweise die des Kirchenvermögens von St. Jakob, hat hieramts auf Grund des § 14 des vom 23. September 1863, R. G. Bl. Nr. 12, um Anordnung der Concurrenz zwecks Feststellung des Kirchenpatrons zu den Baukosten des projectierten des Pfarrhofes in der Pfarrgemeinde St. Jakob angesucht.

Ueber dieses Ansuchen findet der Stadtmagistrat im Sinne der §§ 14 und 15 des vorcitierten Gesetzes die Concurrenzverhandlung

auf den 29. August 1901

um 8 Uhr vormittags, im kleinen Saale des «Mestni dom» anzuberaumen. Zu dieser Verhandlung werden die Concurrenzpflichtigen mit dem Bauschilde geladen, dass sie im Falle ihres Ausbleibens der beabsichtigten Bauauftrag verpflichtend angesehen und erforderlichenfalls zur Leistung des auf sie entfallenden Auftrages verhalten werden würden.

Stadtmagistrat Laibach, am 25. Juli 1901.

(2737) 3-1

S. 11/1

Konkurzni oklic.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani je dovolila razglasitev konkurza o imovini umrlega Luka Košmelja, krčmarja in trgovca v Zeleznikih st. 70.

C. kr. dež. sodn. svetnik kot predstojnik sodišča v Škofjiloki gospod Fran Mikuš se postavlja za konkurznega komisarja, gospod Niko Lenček, c. kr. notar v Škofjiloki, pa za začasnega upravnika mase.

Upniki se pozivljajo, da naj predlagajo pri naroku, določenem

na dan 6. avgusta 1901,

dopoldne ob 9. uri (pri c. kr. okrajni sodniji v Škofjiloki), oprti na izkaze, sposobne za potrdilo svojih zahtev, potrditev začasno imenovanega ali pa postavitev drugega upravnika mase in njega namestnika ter da izvolijo odbor upnikov.

Dalje se pozivljajo vsi, ki se hočejo lastiti kake pravice kot konkurzni upniki, da naj oglasijo svoje terjatve, tudi če teče o njih pravda,

do 31. avgusta 1901

pri tej sodniji ali pri c. kr. okrajni sodniji v Škofjiloki po predpisu konkurznega reda, ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem

na 7. septembra 1901,

dopoldne ob 9. uri, istotam, njihovo likvidovanje in ugotovljenje vrste. Upniki, ki zamudijo zglasilni rok, morajo plačati stroške, katere provzročita tako posameznim upnikom kakor tudi masi novi sklic upnikov in presoja naknadne zglasitve in so izključeni od razdelitve, že opravljenih na podlagi pravilnega razdelbnega načrta.

Upniki, ki so oglasili svoje terjatve ter pridejo k naroku za likvidovanje, imajo pravico, pozvati končno-veljavno po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslovali doslej, druge zaupnike.

Narok za likvidovanje se določa h kratu za poravnalni narok.

Daljna naznanila tekom konkurznega postopanja se bodo razglasala v uradnem listu «Laibacher Zeitung».

Upniki, ki ne bivajo v Škofjiloki ali njeni blizini, morajo imenovati v zglasilu istotam bivajočega pooblaščenca

za sprejemanje vročbe, s katero postavlja zanje pooblaščenec, da se po predlogu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 27. julija 1901.

(2679)

Oklic.

Podpisana trgovska sodnija poziva k znanja, da se je pri obstojnosti

Posojilnica za Sodrabi okolico

registr. zadruga z neomejenimi sredstvi izvršil v zadrugnem registru umršega člana načelstva Josipa Pirca in vpis novoizvoljenega člana čelstva Ivana Pirca, trgovca in sestrnika v Podklancu st. 10.

C. kr. okrajno sodišče v Laibach, fovem, odd. I, dne 10. julija 1901.

(2681)

Oklic.

Podpisana trgovska sodnija poziva k znanja, da se je pri obstojnosti

Hranilnica in posojilnica v Sodrabi

registrovana zadruga z neomejenimi sredstvi izvršil v zadrugnem registru umrševskega člana načelstva Andreja Lavriča in vpis novoizvoljenega člana načelstva gospod. Knola, kaplana v Semiču.

C. kr. okrajno sodišče v Laibach, fovem, odd. I, dne 10. julija 1901.

(2688)

Oklic.

Radi blaznosti sta se razpisala za skrbnika: a) Franciska Kumer, rudarja zena iz Idrije st. 409. b) Anton Kastrin, soprog Anton Kastrin, rudarja zena iz Idrije st. 409.

C. kr. okrajno sodišče v Laibach, fovem, odd. I, dne 16. julija 1901.